

Magnolia hypoleuca Sieb. et Zucc.

Von **Fritz Graf von Schwerin**, Wendisch-Wilmersdorf.

Siebold et Zuccarini, in Abh. d. bayr. Akad. d. Wiss., math.-phys. Kl. IV. 2. S. 187 [1846]. — *Dippel*, Handb. d. Laubholzkd. III. S. 153 [1893] m. Abb. — *Koehne*, Dtsch. Dendrologie, S. 146 [1893]. — *St. Paul*, in Mitt. d. DDG. [1893] S. 13 und [1901] S. 21 u. 31. — *Spaeth*, in Mitt. d. DDG. [1896] S. 26. — *E. Pfitzer*, in Mitt. d. DDG. [1898] S. 2 und »Gartenwelt« III, m. Abb. — *L. Beisner*, in Mitt. d. DDG. [1899] S. 25. — *Schwappach*, in Ztschr. f. Forst- u. Jagdw. [1900]. — *Mayr*, in Mitt. d. DDG. [1901] S. 55.

Weißgraue (*Dippel*) oder **weißbrückige** (*Koehne*) **Magnolie**. Japanisch: Honoki.

Baum, im Optimum seines Vorkommens bis 30 m hoch, jedoch mit einem Stammdurchmesser von nur 60 cm, also von sehr großer Schlankheit und im übrigen von nur langsamem Wuchse.

Äste hellbraun, später wie der Stamm dunkelgrau werdend.

Blätter an 2—3 cm langen kräftigen Stielen, verkehrt eiförmig mit schwach angedeuteter kurzer Spitze und abgerundeter Basis; an den Zweigenden fast wirtelig gedrängt (s. Abb.); bei üppigem Wuchse bis 20 cm lang und an der breitesten Stelle bis 10 cm breit, oberseits kahl, dunkelgrün, unterseits weißlich mit nur schwacher, kurzer, ebenfalls weißlicher Behaarung, die an den Blattnerven etwas länger auftritt; in wärmeren Lagen zweijährig, in kälteren jedoch jeden Herbst abfallend, und dann dunkel-terrakottafarben.

Blüten etwa Anfang Juni, je nach dem Wetter früher oder später, an den Spitzen der End- und Seitentriebe, 12—15 cm im Durchmesser mit dem bekannten schönen Magnoliengeruch; Blumenblätter etwa 6 cm lang, rahmweiß, verkehrt eiförmig mit nur schwach angedeuteter Spitze; hellblutrote Staubblätter, bis 1,5 cm lang, und Carpelle von gleicher Farbe.

Fruchtzapfen bis 20 cm lang, länglich-ellipsoidal, mit spiralig gestellten Fruchtrhomben, anfangs grün, beim Ausreifen schön blutrot, trocken dunkelbraun; Samen ebenfalls rot, beim Vertrocknen dunkelbraun.

Heimat: die drei Hauptinseln Japans. Da sich dieselben durch viele Breitengrade erstrecken, so ist der Baum auf der Insel Eso ein Bewohner tiefgründiger Abhänge, steigt in Hondo nach Süden immer mehr nach oben, so daß er in Süd-Hondo schon nicht unter 600 m vorkommt, und läßt sich in Kiusiu noch auf den hohen Bergen finden.

Boden: Die *Magnolia hypoleuca* gedeiht am besten in feuchtem und humosem Boden; in Sandboden oder in Lehm, dem durch hohe Lage im Sommer die genügende Feuchtigkeit fehlt, wird sie stets ein kümmerliches Dasein fristen oder ausgehen. Sie gedeiht selbst in nassem bruchigen Terrain, oder im Gebirge in feuchtbleibenden Tälern und Schluchten vorzüglich.

Nutzen: Das Holz ist geradfaserig, leicht und elastisch, sowie durch den langsamen Wuchs überaus feinkörnig, und zähe; nach dem Schlagen hat es anfangs

eine graugelbe und nach dem Trocknen eine schöne olivengrüne Farbe, die es zu einem überaus wertvollen und gesuchten Material für alle Fournierarbeiten in Bau- und Möbeltischlereien machen wird. Da sich die Bretter beim Trocknen nicht krumm ziehen, so werden sie in Japan vorwiegend zu Lackholzwaren, Reißbrettern, Schwertscheiden, ferner zu Kästen und Haushaltungsgegenständen verwendet, wegen der Zähigkeit auch zu Holzschneidestöcken.

Kultur. Trotzdem die Pflanze schon 1846 von den citierten Autoren beschrieben wurde, dauerte es doch lange Zeit, bis Samen nach Deutschland gebracht wurde. In den 1864 erschienenen, so zuverlässigen Dendrologien von *Koch* und auch in *Kirchners* Arboretum muscaviense fehlt sie; selbst *Luerssen* »Die Einführung japanischer Waldbäume in die deutschen Forsten«, 1886, erwähnt sie noch nicht. Erst in letzter Zeit ist sie eingeführt und kommt, allerdings vorerst in nur sehr geringer Anzahl, in den botanischen sowie Forstversuchsgärten und einigen wenigen Parks vor.

Die Einführung geschieht durch Samen und mißlang lange Zeit, da die Samen, sobald sie beim Transport trocknen, ihre Keimkraft verlieren. Sie müssen daher in dem weichen Fruchtfleisch der Kolben belassen, und letztere in einem Medium versandt werden, das ihnen die Feuchtigkeit für lange Zeit bewahrt. Professor *Freiherr von Tubeuf* schlug hierfür Holzkohlenpulver vor; ich habe mit bestem Erfolge die Verpackung in getrocknetem und gepulvertem Torf, der leichter zu beschaffen ist, angeordnet, eingedenk der Tatsache, daß bei einem Festessen der Moorkulturgesellschaft Hechte verspeist wurden, die wochenlang in gepulvertem trockenen Torf absolut frisch geblieben waren.

Die Winterfestigkeit für Deutschland besteht bei der *Magnolia hypoleuca*, wie bei den meisten anderen eingeführten Pflanzen der gemäßigten Zone, nur für den Nachwuchs, dessen Samen in einem Verbreitungsgebiet gepflückt wurde, das ein ähnliches Klima besitzt, wie dasjenige des Versuchsortes. Der Samen von der Insel Kiusiu dürfte für Deutschland unbrauchbar sein. Die bisher angepflanzten Exemplare, die bezeichnet wurden: »als junge Pflanzen etwas empfindlich,« dürften der Mitte oder der südlichen Hälfte Hondos entstammen. Die Pflanzen jedoch, die in dem stets von harter Winterkälte heimgesuchten Forstversuchsgarten von Grafrath, südlich München und andernorts sich absolut winterhart und widerstandsfähig gezeigt haben, entstammen der Insel Eso, und diese Provenienz ist es allein, die uns winterharte Pflanzen garantiert. Ich bezog für die Gesellschaft voriges Jahr 3 Ztr. und jetzt wieder 5 Ztr. Kolben, beide Male auf der Insel Eso, nördlich Hakodate, gepflückt. Das Keimresultat war ein sehr befriedigendes, und konnte die große diesjährige Dürre hoffentlich von den Saatbeeten der Aufzuchtstellen ferngehalten werden.¹⁾

In der Forst geschieht die Anpflanzung in der schon oben angegebenen Bodenqualität am besten im Gemenge, etwa als Mischholz in Buchen- und Eichenverjüngung, jedoch nicht zu schattig; es ist daher gut, wenn die jungen Magnolien anfangs, bis zum erfolgten Anwachsen, die anderen Hölzer überragen, und später von diesen mit in die Höhe genommen werden. Hat man nur wenig Material, so sind die Waldränder an Wiesen und Wegen der beste Standort, da dort die so schönen Blüten und Früchte am besten zur Geltung kommen. Der große Wert des Holzes liegt in seinen oben erwähnten nützlichen Eigenschaften.

Im Park sollte diese prächtige Magnolie nirgends fehlen. Sie ist die größte aller japanischen Magnolienarten und bietet sowohl mit ihren großen duftenden Blüten, wie auch im Herbst mit den zahlreichen, leuchtend roten, großen Fruchtzapfen zwischen dem großblättrigen, dunklen Laube einen geradezu herrlichen Anblick.

¹⁾ Über die Behandlung der Sämlinge wolle man weiter hinten unter den »Kl. Mitteilungen« nachlesen.



MAGNOLIA HYPOLEUCA
Sieb. et Zucc.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: [Magnolia hypoleuca Sieb. et Zucc. 1-2](#)